

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

**Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, sowie des
Stadtrathes zu Pulsnik.**

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Zscherich.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Dresden:
Annoncen-Bureau Gassenstein
& Bogler u. Invalidenbank.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Leipzig:
Rudolph Hoffa

Verantwortl. Redacteur Alwin Endler in Pulsnik. Druck und Verlag von Paul Weber's Erben in Pulsnik.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Sonnabend.

N^o 44.

31. Mai 1884.

✻ Pfingsten! ✻

Heut' ward vor Zeiten ausgegossen, der Geist des Herrn auf jene Schaar,
Die selbst der Meister auserkoren sein Wort zu lehren rein und wahr;
Mit tausendhäftigen Zungen sollten verkünden sie das Heil der Welt,
Das Heil, das einst nach schweren Kämpfen errungen ihr der Gottesheld.
Begeistert sind sie ausgezogen, die Jünger Christi, um sein Wort
In allen Landen auszustreuen, zu pflanzen es an jedem Ort,
Damit der reinen Wahrheit Lehren dereinst auf diesem Erdenkreis
In ew'ger Halle strahlen sollten zu ihres Stifters Ruhm und Preis.

Wohl, herrlich ist sie aufgegangen, die Saat, die einst ward ausgestreut —
Es wuchs das unscheinbare Pflänzchen zum Riesenbaume groß und weit;
Wird nicht von Millionen Lippen jetzt Christi Name laut genannt,
Drang nicht die reine Gotteslehre selbst bis in das entfernteste Land?
Ja, siegreich hat sich durchgerungen aus Nacht zum Licht auf Erdenrund,
Was einst in hehren Flammenzeichen den Jüngern ward zu Zion kund —
Und siegreich wird es ferner herrschen, bis dann erfüllt das Bibelwort:
Es soll auf Erden nur ein Hirt und eine Herde sein hinfort!

Durch Nacht zum Licht — wohl sei uns allen dies eine frohe Botschaft heut',
Die ja in sichtbarlichen Zeichen sich allerorten dar sich heut,
Denn überall ein herrlich Grünen jetzt nach des Winters langer Nacht —
So freudig grüßt Natur uns alle in ihrer vollsten Frühlingspracht!
O Herz, laß fahren d'rum die Sorgen, wirf ab, was Dich bedrückt und quält,
Und öffne Dich der Frühlingswonne, die Alles ja aufs Neu beseelt;
Nun ziehe ein, Du fröhlich Pfingsten, sei uns willkommen tausend Mal
Und gieße Deinen lichten Schimmer verklärend über Berg und Thal!

Mittwoch, den 4. Juni 1884, Nachmittags 4 Uhr,

soll die in Friedersdorfer Flur auf mehreren Parzellen anstehende Kleeerucht — circa 60 Beete — gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.
Sammelplatz 1/2 4 Uhr in Suhrs Restauration.
Pulsnik, den 30. Mai 1884.

Kunath, Gerichtsvollzieher.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß bei Vornahme von Veränderungen an den in Privatgrundstücken befindlichen Heimleitungen der städtischen Wasserleitung in jedem Falle der städtische Wasseraufseher rechtzeitig zu benachrichtigen und bei der Ausführung zuzuziehen ist.
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft.
Pulsnik, am 29. Mai 1884.

Der Stadtrath.
Schubert, Bgrmstr.

Bekanntmachung, Feuerlöschprobe betr.

In nächster Zeit werden Uebungen sämtlicher feuerwehrrpflichtigen Mannschaften vorgenommen werden.
Die für die einzelnen Abtheilungen bestimmten Tage werden den Mannschaften annoch mittelst Circulars bekannt gegeben werden.
Die Abzeichen sind anzulegen.
Wer nicht oder ohne Abzeichen erscheint, wird mit 1 Mark bestraft.
Pulsnik, am 28. Mai 1884.

Der Stadtrath.
Schubert, Bgrmstr.

Bekanntmachung zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, die Krankenversicherung der Arbeiter betr.

Laut Bekanntmachung der Königlichen Kreishauptmannschaft vom 24. d. M., in Nr. 122 des Kreisverordnungsblattes (Bauzner Nachrichten) vom Dienstag, den 27. d. M. ist in Gemäßheit der Vorschrift in § 8 des oben angezogenen Reichsgesetzes der Betrag des **ortsüblichen Tagelohnes** gewöhnlicher Tagearbeiter für den **gesamten Bezirk** der Amtshauptmannschaft **Kamenz** nach folgenden einheitlichen Sätzen bis auf Weiteres festgestellt worden:

- 1., für erwachsene männliche Arbeiter auf 1 M. 20 S.,
- 2., für erwachsene weibliche Arbeiter auf — M. 80 S.,
- 3., für jugendliche männliche Arbeiter auf — M. 60 S.,
- 4., für jugendliche weibliche Arbeiter auf — M. 50 S.

Solches wird anordnungsgemäß für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz hiermit bekannt gemacht und zugleich darauf hingewiesen, daß der so festgestellte ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter den Maßstab zu bilden hat, nach welchem zu gewähren ist

- 1., bei der Gemeindefrankenversicherung das Krankengeld (§ 6 des Reichsgesetzes) und die Versicherungsbeiträge (§ 9 ibid.),
- 2., das Sterbegeld bei den Ortskrankenkassen (§ 20 Nr. 3) und bei den Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen (§ 64),
- 3., das Krankengeld bei den in der Gemeinde domicilirten eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittzwang (§ 75) wenn deren Mitglieder von der Gemeindefrankenversicherung und von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse, mit Ausnahme der Knappschaftskassen, beizutreten befreit sein sollen.

Kamenz, am 27. Mai 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Bejschwitz.

Pfingsten.

Unter den günstigsten Auspicien feiern wir in diesem Jahre das liebliche Pfingsten, das Fest wonniglichen Friedens und erhabener Begeisterung. In der Welt und innerhalb aller christlichen Länder herrscht tiefer Frieden und Fürsten und Völker scheinen sich mehr als je die christliche Heilsbotschaft zu Herzen genommen zu haben „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Daneben machen sich auch in den meisten Culturstaaten Bestrebungen geltend, welche neben der äußeren Ruhe auch den inneren Frieden und die Wohlfahrt auf diesem Gebiete noch weiter zu erhöhen suchen.

Herrlich prangt auch wiederum die Natur in ihrem Festkleide und verkündet Sonne und reichen Segen, wie alle Welt es zur Pfingstzeit wünscht. Die höchste und edelste Bedeutung des Pfingstfestes liegt jedoch trotzdem nicht auf den erwähnten Gebieten und wenn wir auch

mit Freude und Befriedigung auf dieselben blicken können. Pfingsten ist das hohe Triumpffest des christlich gesinnten Herzens, welches jene erhabene Begeisterung in sich aufzunehmen und zu christlichen Großthaten anzufeuern vermag, wie wir sie bei der kleinen Schaar der ursprünglichen Anhänger der Christuslehre für immer bewundern müssen. Woher war sie denn gekommen, jene wunderbare Macht, die einen Häuflein armer Fischer und Handwerker eine Weltreligion gründen und verbreiten ließ?! — Bis

290. Mode des Stickers der christlichen Religion war
die doch fast nur das Geheimnis und Vermächtnis
kleinen Jünger- und Freundeskreises geliebt, den
Christus um sich gebildet hatte, und nach dem Opfertode
desselben galt es, noch eine große, gewaltige Mission mit
heiliger Begeisterung zu erfüllen und dem hehren Ge-
dächtnis dieser herrlich erfüllten Mission ist das Pfingst-
fest geweiht.

Zur rechten Würdigung der Bedeutung des Pfingst-
festes gelangt aber nur ein christliches Herz, welches im
Geiste nachzuempfinden vermag, welche heilige Nacht
des höchsten Wesens die Jünger an jenem ersten Pfingst-
feste zu ihren späteren Großthaten, zur Verbreitung und
Gründung der christlichen Religion in allen den Jüngern
erreichbaren Ländern begeisterte. Dieser erhabenen Be-
geisterung, welcher auch der Dichter ein Denkmal gesetzt
hat, in den Worten:

Ein Kern des Lichts fließt aus in hundert Strahlen,
Die gottentflammte Abkunft zu bewahren,
Begeisterung ist die Sonne, die das Leben
Befruchtet, trinkt und reißt in allen Sphären!
In welchem Spiegel sich ihr Bild mag malen,
Mag sie im Liede kühn die Flügel heben,
Mag Herz zu Herz sie streben,
Sie sucht das Höchste stets, wie sie's erkennt!
Längst im Gemeinen wär die Welt zerfallen,
Längst wären ohne sie zerhäubt die Hallen
Des Tempels, wo die Himmelsflamme brennet;
Sie ist der Born, der ew'ges Leben quillet,
Vom Leben stammt, allein mit Leben füllet.

Zeitereignisse.

Brettnig, 26. Mai. Der Pulsnitzer Zweigverein
der Gustav-Adolf-Stiftung, welcher alljährlich eine Wander-
versammlung abhält, hatte diesmal Brettnig gewählt und
es fand diese Jahresversammlung gestern im hiesigen
„Gasthof zum deutschen Hause“ statt. Herr Diaconus
Großmann eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in
welcher des im vorigen Jahre gefeierten Lutherfestes und
der durch die Reformation geschaffenen Segnungen ge-
dacht und schließlich Alle, die fest dem evangelischen
Glauben zugethan sind, aufgefordert wurden, nach Kräften
dazu beizutragen, daß auch denen, die draußen stehen
unter Andersglaubigen, der oft schwere Kampf um ihren
Glauben erleichtert werde. — Herr Oberpfarrer Kühn
beleuchtete hierauf die eigenartige Geschichte der evange-
lischen Kirche zu Rumburg in Böhmen, welche zuerst
eine dem heiligen Nepomuk geweihte katholische Kapelle,
dann ein Wirtshaus mit Tanzsaal war und endlich
das Gotteshaus der evangelischen Gemeinde in Rumburg
wurde. — Aus dem von Herrn Stadtrath Hempel ge-
gebenen Rechenschaftsbericht ist zu erwähnen, daß der
Pulsnitzer Zweigverein im Jahre 1883 über einen Betrag
von 277 Mark 80 Pfg. zu verfügen hatte und davon
70 Mark der Gemeinde Fleiß in Böhmen direkt zu-
kommen ließ; 140 Mark aber an den Hauptverein sendete
mit dem Wunsche, daß 70 Mark je zur Hälfte den ev.
Gemeinden in Reichenberg und Troppau zugewendet
werden möchten. Die Gesamtausgabe betrug 238 Mk.
50 Pfg. Sodann wurde des in Pulsnitz bestehenden
Gustav-Adolf-Frauenvereins gedacht, welcher es sich zur
Aufgabe gemacht, Strümpfe, Jacken, Hemden und andere
Gebrauchsgegenstände anzufertigen und den nothleidenden
evang. Gemeinden zuzusenden. Es wurde auch über die
Thätigkeit des Dresdner Hauptvereins Bericht erstattet
und darnach bekannt gegeben, daß Herr Adolf Pehold
in Brettnig in den Vorstand des Pulsnitzer Zweigvereins
gewählt worden ist. — In seinem Schlusswort gab Herr
Pfarrer Schulze einen Ueberblick über Entstehung, Ent-
wickelung und Wirken des Gustav-Adolf-Vereins. Der
Herr Redner bemerkte, daß während des 52jährigen Be-
stehens des Vereins allerdings schon viel gethan worden
sei, indem bereits 17 1/2 Millionen Mark für die Zwecke
desselben aufgebracht worden sind, daß es aber noch viel
mehr zu thun gebe, wenn nicht viele Gemeinden in ihrem
Kampfe ermatten sollen, und ermahnte schließlich alle
evangelischen Christen, auch fernerhin dem für die armen
evangelischen Gemeinden so segensreich wirkenden Gustav-
Adolf-Vereine ihre Unterstützung nicht zu versagen. —
Wie die Versammlung mit einem vom Männergesang-
verein vorgetragenen schönen Gesange eröffnet worden
war, so wurde dieselbe auch in gleicher Weise geschlossen.
(G. A.)

— Nach einer Konsistorialverordnung vom Jahre
1876 ist zum Pfingstfeste, und zwar an beiden Feiertagen,
in den evangelischen Kirchen des Landes für den allge-
meinen Kirchenfonds eine Kollekte zu veranstalten.

— Das Anerbieten von Geschenken an einen Schaffner
einer Privatbahn, um diesen zu bewegen, daß er das
Fahren auf der Bahn als Passagier ohne das sonst
erforderliche Fahrblatt gestatte, ist, nach einem Urtheil
des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 24. März d. J.,
als Amtsbesetzung aus § 333 des St.-G.-B. zu bestrafen.

— Nach einer Mittheilung des D. J. sind neuer-
dings mehrere „falsche Eintahlerstücke“ hannoverschen
und Frankfurter Gepräges in Dresden vorgekommen
und beschlagnahmt worden.

— Das königliche Ministerium des Innern hat be-
schlossen, auch in diesem Jahre den Mitgliedern des
Landgendarmarie-Corps an Stelle des Helmes das
Tragen der Dienstmützen im gewöhnlichen Dienste, aus-
genommen des Dienstes bei besonderen feierlichen Ge-
legenheiten und der Monatsrapporte, in der Zeit vom
1. Juni bis Ende September zu gestatten.

— Die diesjährige „Bustazscollekte“, die für die
„Arbeiten und Anhalten der inneren Mission“ bestimmt
ist, hat gegen 14000 Mark ergeben, gegen 4000 Mark
mehr, als im Vorjahre. Die Vertheilung derselben er-
folgt nach den Beschlüssen des Landesvereins für innere
Mission, vorbehaltlich der Genehmigung der obersten
Kirchenbehörde.

— Dem Vernehmen nach bleibt die königl. Beschäl-
station Schweinerden nur noch bis zum 15. Juni offen.

— Aus Bausen, 24. Mai wird dem „D. A.“ be-
richtet: Eine alle Gemüther heunruhigende Kunde durch-
lief heute Morgen unsere Stadt. Als in vergangener
Nacht der Juwelier Boëtius nach seiner Wohnung zurück-
kehrte, fand er die Thür seines Hauses auf hiesiger
Reichenstraße aufgebrochen. In die Hausflur eintretend,
wurde er von mehreren Männern gefaßt, gegen die
Wand gestoßen, mehrfach ins Gesicht geschlagen und
schließlich wieder hinaus auf die Straße geworfen. Sein
lautes Hülfeschrei wurde wohl gehört, aber Niemand
erschien auf der Straße. Die Diebe hatten beabsichtigt,
von der Hausflur aus den Juwelierladen zu erbrechen,
waren aber durch das Hinzukommen des Besitzers gestört
worden. Bei der Flucht hatten dieselben einen sechs-
läufigen geladenen Revolver zurückgelassen. Weiter haben
ebenfalls in der vergangenen Nacht vermuthlich dieselben
Diebe die Barbierstube des Herrn Thomas auf der
äußeren Lauenstraße erbrochen, einen Tisch mit einer
Marmorplatte nach der Hintergasse geschleppt und dort
den Kasten desselben geöffnet. Auch hier war ihr Be-
mühen von geringem Erfolg begleitet, da sie nur an
Casse 3 Mark vorfanden, origineller Weise aber einen
Kammzahnstift und Cigarren im Werthe von 5 Mark
entwendeten. Ferner versuchten die Diebe die Hausthür
des Kürschnermeisters Krancher auf der Lauenstraße zu
erbrechen, da dieselbe aber von innen verriegelt war,
blieb auch hier ihr Bemühen ohne Erfolg. Die Polizei
ist in regster Thätigkeit und setzt alle Hebel in Beweg-
ung, die Thäter zu ermitteln.

— Das kgl. Landgericht Freiberg hat den berück-
tigten Einbrecher Posamentier August Alexander Hütterer
aus Annaberg zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Großenhain. Am 25. d. fuhr der Fleischermeister
Arnold mit seinem schwer beladenen Einspänner von
Walda nach Hause und nahm unterwegs den Thierarzt
Schmidt mit auf seinen Wagen. Einer Anzahl junger
Menschen, sämtlich Turner aus Großenhain, welche
auch auf der Heimkehr begriffen waren, verlangten un-
getüm, ebenfalls mitfahren zu dürfen; als dies, unter
Hinweis auf das schwizende Pferd, wegen der schweren
Ladung abgelehnt wurde, hielten sie das Geschirr auf
und als nunmehr Herr Arnold von seiner Peitsche Ge-
brauch machte, fielen die rohen Burschen über beide
Männer her und verletzten dieselben mittels der mitge-
führten Bleikugelnstücke dermaßen, daß beide Männer von
Blut überströmt waren.

Leipzig. Der Besuch des 8. Deutschen Bundes-
schiefens in der Zeit vom 20. bis zum 27. Juli d. J.
wird für die durch Festkarte legitimirten Teilnehmer
durch Fahrvergünstigungen wesentlich erleichtert, welche
von Seiten der verschiedensten Eisenbahnverwaltungen
gewährt worden sind. So findet u. A. eine Verlänger-
ung der Gültigkeitsdauer von Retourbillets statt: bei den
königl. sächsischen Staatsbahnen vom 18. bis mit
29. Juli und bei den königl. bairischen Staatsbahnen
vom 19. bis mit 28. Juli.

— Wie der „Reichsanz.“ meldet, wird nach Be-
stimmung des Kaisers die feierliche Grundsteinlegung für
das Reichstagsgebäude am 9. Juni d. J., Mittags 12
Uhr, stattfinden.

— Die Besteuerung des Verkehrs und Umsatzes
großer Kapitalien an der Börse — man berechnet des-
selben auf 70 Milliarden in ganz Deutschland — wird
von allen Parteien mit Ausnahme der für die Privilegien
des mobilen Großkapitals schwärmenden „Freisinnigen“
im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit und aus sozial-
politischen Gründen für ein unbedingt Erforderliches ge-
halten. Das, was an der Börse erworben wird, läßt
sich weder von der Gewerbe- noch von der Einkommen-
steuer genügend treffen: denn es fehlt an sicheren Merk-
malen, um den jährlichen Ertrag oder das Einkommen
daraus zu bestimmen; auch ist bei der Natur des Börsen-
geschäfts, welches von Zeit und Umständen abhängt, ein
regelmäßig wiederkehrendes jährliches Einkommen nicht
einmal für den Erwerbsthätigen selbst mit Sicherheit
zu berechnen. Andererseits aber empfindet Jeder die Un-
gerechtigkeit, welche darin besteht, daß die Börsengeschäfte
und der Verkehr mit Kapitalien, wo es sich oft um viele
Tausende und Millionen handelt, keiner Abgabe unter-
worfen sind, während auf den Verkehr mit Immobilien
eine nach dem Werthe derselben bemessene Steuer gelegt
ist. Es wird sich zeigen, ob im Reichstag genug unab-
hängige Männer sitzen, die es wagen der Wijs mit einer
ernstlichen Steuer zu Leibe zu gehen. Die Vertreter des
mobilen Großkapitals werden sich gegen die Steuer
wehren, daran ist nicht zu zweifeln, und ihre Macht ist
sehr groß.

— Vor einigen Tagen hat ein Trunkenbold in dem
Orte Rospeda bei Jena seinen 3 1/2-jährigen Sohn, wel-
chen er zum Branntweinholen abgeschickt hatte, der aber
dem Menschen zu lange ausblieb, in so entsetzlicher
Weise mißhandelt, an die Wand und auf den Erdboden
geschleudert, mit Füßen getreten, auf den Kopf geschlagen
u. s. w., daß der Kleine an den erhaltenen Verletzungen
wenige Stunden danach gestorben ist. Der Hinterkopf
des Kindes war ganz zerquetscht.

München, 26. Mai. Der Ausschuß der königl.
Hauptschützengesellschaft München hat beschlossen, als
Ehrengabe derselben zum 8. deutschen Bundesschießen in
Leipzig den Prachtstücken anzukaufen, welcher von dem
hiesigen Gewehrfabrikanten Stiegele seiner Zeit im Auf-
trage des Königs als Ehrengabe für das 7. deutsche
Bundesschießen angefertigt wurde, jedoch nicht mehr
rechtzeitig vollendet werden konnte. Das Gewehr präsen-
tirt sich nun als ein wahres Prachtstück, das geeignet
ist, die hiesige Kunstindustrie im Leipziger Gabentempel
würdig zu vertreten.

Strasburg, 26. Mai. Gestern feierte der Prinz
Friedrich August von Sachsen, welcher zur Zeit die hie-
sige Hochschule besucht, seinen 19ten Geburtstag.
Früh brachte die Kapelle des königl. sächsischen Infan-
terieregiments Nr. 105 dem Prinzen ein Ständchen;
auch waren aus obigem Anlaß mehrere Privatgebäude
mit Fahnen in den sächsischen Farben geschmückt.

— Zur Konferenzfrage läßt sich der „Standard“
aus Paris berichten: „Die Ausichten der Konferenz sind
jezt trüber als je zuvor. Ohne diplomatische Vertusch-
ung gesprochen, steht die Sache folgendermaßen: Fran-
reich lehnt es ab, an der Konferenz theilzunehmen, wenn
England es verweigert, seine Machtstellung in Egypten
aufzugeben. Unter den Pariser Diplomaten herrscht die
Ansicht vor, daß Gladstone und zwei seiner Kollegen
vollständig bereit sind, den Forderungen Frankreichs nach-
zugeben, daß der Rest des englischen Ministeriums aber
entschieden gegen eine derartige Politik ist. Ferry soll
geneigt sein, England gegenüber eine freundschaftliche
Haltung zu bewahren; er ist aber ebenso fest entschlossen,
bei der von Frankreich gestellten Forderung zu beharren.“

— Jetzt meldet selbst die ministerielle Presse Eng-
lands, daß die Regierung entschlossen sei, im Herbst
eine Expedition von 10 000 Mann zum Entsätze Kartums
und zur Befreiung Gordons auszusenden. Zugleich soll
eine Eisenbahn durch die Wüste von Suakin nach Berber
erlaubt werden.

Kairo, 27. Mai. Der Gouverneur von Dongola
telegraphirt, er habe die ausständischen vollständig ge-
schlagen und in den infurirten Distrikten die Ruhe
wieder hergestellt. Die Ausständischen hätten ihre Unter-
werfung angeboten und erklärten sich sogar bereit,
erhöhte Abgaben zu zahlen. — Telegraphische Berichte
des Majors Ritchner in Korosko bestätigten die vor-
stehenden Meldungen.

Fernisches.

* Durch den verpflichteten Fleischbeschauer Herrn
W. Scheuster in Neustadt wurden dieser Tage in einem
geräuchernten Schinken Trichinen in Massen gefunden.
Anschließend soll ein Mann in Volkmarzdorf in Folge des
Genusses dieses Fleisches gestorben sein.

* Die Unsitte vieler Wagenlenker, auf im Gange
befindlichen Fuhrwerken zu schlafen, hat wieder bei Lo-
benstein ein Menschenleben gefordert. Dort fuhr dieser
Tage ein Bauer eine Fuhr Dreter, war aber auf seinem
Sitz eingeschlafen, und nun gerieth der Wagen an eine
abstürzige Stelle und prallte gegen einen starken Baum,
wobei der Bauer und ein Pferd förmlich zerquetscht
wurden. Beide waren sofort todt.

* Ein großes Unglück wird aus Neustadt a. Haide
gemeldet. Am 24. Mai war daselbst ein größeres Feuer
gewesen. Von einem der abgebrannten Häuser war eine
fog. Einfahrt und ein Stück Mauer stehen geblieben,
und diese Theile wollte Tags darauf ein Feuerwehrmann
niederreißen. Das Gemäuer stürzte dabei aber plötzlich
ein und begrub den Feuerwehrmann und noch einen
Arbeiter. Eine Anzahl Personen wollte nun diesen Ver-
schütteten Hilfe bringen; fünf Mann begaben sich an die
Brandstätte und begannen auszuräumen u. Da stürzte
noch eine Mauer von einem Nebenhause ein und begrub
auch diese Menschen. Von den 7 verschütteten Personen
wurden nur zwei noch lebend, jedoch schwer verwundet,
so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, aus den
Trümmern hervorgezogen, die andern fünf Menschen
waren erschlagen bezw. verbrannt, und man fand nur
die fürchterlich verstümmelten Leichen der Unglücklichen
in dem Brandschutt. Die meisten der Verunglückten
sind Familienväter.

* (Hausfrauen-Rezepte.) Gegen rauhe Hände ge-
brauche Zitronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser
kannst Du Deltuch ohne Seife reinigen. — Eine heiße
Schaufel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecke davon
weg. — Streu Sassafrasrinde unter getrocknete Früchte,
um die Würmer davon zu halten. — Eine Hand voll
Heu, mit Wasser in einen neuen Eimer gethan, nimmt
den Geruch der Farbe fort. — Tintenflecke auf Seiden-,
Wollen- und Baumwollstoffen lassen sich mit Terpentin
entfernen. — Thue nie saure Gurken in einen Topf,
worin Schmalz gewesen ist. — Stre Mischung von
Bienenwachs und Salz macht alte Bügelleisen so glatt
wie Glas. — Fische lassen sich viel besser abschuppen,
wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält.
— Zähes Fleisch kocht ebenso weich wie anderes, wenn
man dem Wasser ein wenig Essig zusetzt. — Um das
Weiße von Eiern schnell zu schlagen, thue eine Messer-
spitze voll Salz hinein; je kühler die Eier sind, desto
schneller geben sie Schaum.

* Aus dem Voigtlande, 24. Mai. Ein schwerer
Unglücksfall ereignete sich am Himmelfahrtstage in Reichen-
bach. Daselbst fand, wie andere Sommertage, Schießen
der Scheibenschützen nach der Scheibe statt. Zur Sicher-
heit ist der Schießplatz mit einem Baune evnt. Dreter-



verschlag umgeben. Während des Schießens nun froch ein 12 jähriger Knabe durch diesen Zaun, um sich ein Stückchen Blei zu suchen; leider wurde er hierbei von einer Kugel getroffen und schwer verwundet durch den Kopf geschossen. Obwohl noch lebend vom Unglücksplatze getragen, dürfte doch sein Aufkommen zu bezweifeln sein.

* Krefeld, 23. Mai. Ein schweres Unglück hat sich jüngst in Osterath ereignet. Wie die „Krefelder Zeitung“ berichtet, haben daselbst bei einem nachts ausgebrochenen Brande sechs Kinder des Aderers Nibbels im Alter von 2-13 Jahren, welche mit der Großmutter und einem Dienstmädchen zusammen im oberen Stockwerke schliefen, den Tod in den Flammen gefunden. Das Dienstmädchen hatte sich noch rechtzeitig gerettet, auch die alte Frau konnte noch dem sie bedrohenden Schicksal entrißen werden.

* Schwelm, 26. Mai. Wie notwendig Blitzableiter auf Schulgebäuden sind, zeigte, so schreibt man der „Warmer Zeitung“, neulich in Gewitter auf eklatante Weise. Dasselbe entlud sich a. H. auf dem Steinhäuser Berge, und gerade zu der Zeit, als die Kinder sich in der allein- und hochstehenden Schule befanden. Ein Blitzstrahl fuhr am Schornstein derselben herunter, zerriss das Dach, nahm dann von dem Glodenhäuschen seinen Weg an der Glodenkette in den unteren Raum und richtete hier noch die verschiedensten Verwüstungen an, jedoch zum Glück ohne zu zünden. Die Kinder stießen bei dem entsetzlichen Krachen ein furchtbares Geschrei aus, flogen im selben Augenblicke von ihren Sitzen und wälzten sich in Todesangst am Boden. Der Lehrer riß sofort, um den Dunst zu vertreiben, alle Fenster auf und wies die Kinder in das zunächst gelegene Haus. Diese waren zwar mit dem Schrecken davon gekommen, aber wie! Viele waren nicht im Stande, sich von der Stelle zu bewegen. Den meisten haben ihre Glieder noch stundenlang gebebt. Zwei Knaben hatten ihr Gehör total verloren und erst nach zwei Stunden kehrte es allmählich zurück. Ein Mädchen strengte sich den ganzen Nachmittag an, ein Auge, das sich infolge der Katastrophe seltsamerweise geschlossen, wieder zu öffnen. Welch unsägliches Urheil dieser Blitz hätte anrichten können, ist leicht zu errathen.

* Prüfung des Trinkwassers. Vielen Landwirthen, für welche es mit Schwierigkeiten verbunden ist, ihr Trink- und Nutzwasser untersuchen zu lassen, die aber begreiflicherweise sich doch über die Reinheit desselben Gewißheit verschaffen möchten, wird es ganz angenehm sein, sich durch ein in der „Braunschweigischen landwirtschaftlichen Zeitung“ empfohlenes höchst einfaches Mittel von der Reinheit des von ihnen gewöhnlich benützten Trinkwassers bezüglich der nur zu oft in demselben enthaltenen Phosphate oder organischen Stoffe leicht und sicher überzeugen zu können. Zu dem Ende hat man nur eine gewöhnliche Arzneiflasche mit dem betreffenden Wasser zu füllen, diese, nachdem man ein Stückchen Futzucker hineingeworfen, möglichst luftdicht zu verkorken und dann einige Tage an einem hellen Orte ruhig stehen zu lassen. Je klarer das eingefüllte Wasser dann geblieben, desto reiner ist das Wasser, während eine mehr oder minder starke milchige Trübung in demselben dessen stärkere oder schwächere Verunreinigung mit den sogenannten Stoffen mit Sicherheit erwarten läßt.

ling, geboren am 4. Februar 1854 in Heinrichsbrüche (Kreis Neckermünde in Preußen) erhobene Anklage wurde folgendes Urtheil verkündet: Der Angeklagte ist des ihm beigegebenen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen, des thätlichen Angriffs beziehentlich Widerstands gegen die Staatsgewalt in zwei Fällen, der vorsätzlichen Sachbeschädigung und des Bettelns schuldig und wird deswegen nach §§ 113, 123, 303, 74, 77, 361 Nr. 4 des Reichsstrafgesetzbuchs mit einer Gesamtgefängnisstrafe in der Dauer von acht Wochen und einer Haftstrafe von einer Woche belegt, hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Es sind jedoch 3 Wochen Gefängnis und die Haftstrafe als durch die erlittene Untersuchungs- haft verbüßt zu erachten.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 31. Mai, Nachm. 1 Uhr ist Betstunde.
Am Pfingstsonntage, den 1. Juni,
predigt Vorm. 1/9 Uhr Herr Oberpfarrer Kuhn.
Nachm. 1/2 Uhr Herr Diaconus Großmann.
Die Beichtrede hält der Letztere.
Am 2. heil. Pfingstfeiertage, den 2. Juni,
predigt Vorm. 1/9 Uhr Herr Oberpfarrer Kuhn.
Nachm. 1/2 Uhr Herr Diaconus Großmann.
Die Beichtrede hält der Erstere.
An beiden heil. Pfingstfeiertagen wird hoher Ver-
ordnung zufolge eine Collecte zum Feste des Landes-
kirchenfonds gesammelt.
Kirchenmusik:
1. Feiertag: Cantate: Die Gloden rufen —
2. Feiertag: Cantate: Tief im Staube —

Volksbibliothek während der Pfingstferien geschlossen.
Die Sparkasse in Dhorn wird nicht den 1. sondern
den 8. Juni von 3 bis 4 Uhr Nachmittags abgehalten.

**Schlipse, Schleifen, Cravatten, Kna-
ten und Regats,** schwarz, bunt und weiß,
in kolossaler Auswahl,
Vorhänden
in billigsten, wie feinsten Qualitäten,
**Stulpen, Kragen und Manschetten-
knöpfe,**
Oberhemden, Taschentücher, weiß
und bunt,
**weisseleene Hemden, Gardent-
hemden**
empfehlen zu den billigsten Preisen
Theodor Schiebllich,
Obermarkt.

Bunte Feuertouleaux
in schönen neuen Mustern,
gestreifte Rouleaurleinen,
weiße Rouleaurstoff,
Rouleauxspitzen und -Franzen,
Teppichfransen und dergl. empfiehlt zu
sehr billigen Preisen
Hob. Messerschmidt's Nachf.
Inh.: Carl Henning.

Ein Passagierbillet von Hamburg nach
New-York ist mit Verlust zu verkaufen.
Zu erfragen im Restaurant zur Stadt-
brauerei Pulsnitz.

Ein Logis ist in meinem Seitenge-
bäude zu vermieten u.
1. Juli oder 1. October zu beziehen.
Frau verw. Schiebllich.

Die Grasnutzung auf dem Schulplatze
soll **Mittwoch**, den 4. Juni a. c., Nachm. 7
Uhr, gegen sofortige Baarzahlung meistbiet-
end verkauft werden. Der Schulvorstand.
Dhorn, den 30. Mai 1884.

Gefucht wird zum 1. Juli ein an-
ständiges Mädchen, welches
sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und
zum Bedienen der Gäste eignet.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Arbeitshofen, sowie billige Knabenan-
züge empfiehlt W. verw. Buczak Rietschelsstr.

Ein fleißiger und solider
Arbeiter
findet dauernd Stellung bei
Pulsnitz W. S. J. Wokmann.

Eine Wirthschaft mit ca.
8 Scheffel Feld und Garten
in Veitnig, schön gelegen,
ist zu verkaufen.
Näheres Nr. 126 daselbst.

2 Arbeiter mit 48 Gänge suche bei
hohem Lohn für dauernd pr. sofort
Pulsnitz W. S. H. E. Garten.

Behrisch & Comp., Löbau i.S.

bauen und halten stets größtes Lager sämmtlicher **Landwirthschaftlicher
Maschinen**, speciell empfehlen:
Gras- und Getreide-Mähmaschinen, von Mark 150
an,
die besten und
leichtgehendsten **Pferderechen u. Heuwender**,
sowie **sämmtliche Maschinen zur Rübenkultur.**

**Dreschmaschinen, Hecksel- und Grünfatterschneide-
Maschinen**, verschiedener Größen, **Handschrotmühlen, Ge-
treide-Reinigungs-Maschinen, Windfegen, Butter-
maschinen, engl. Wäschmangeln** für Hausbedarf und Geschäftsbet-
rieb, **Bandsägen** für Fuß- und Handbetrieb mit und ohne Frößvorrichtung,
eiserne Jauchepumpen
empfehlen und hält am Lager
F. W. Mütze,
Maschinenbauwerkstatt, BISCHEIM.

Baumwollne Strickgarne in allen neuen
Farben,
gezwirnte, bunte und Ringelgarne,
Hauschild'sche Strickgarne, Supan und
Gstramadura, 4-, 6- und 8-fach,
Bigogue, weiß und couleurt, verschiedene
Stärken,
Mohairgarne, alle Strick- u. Häfelgarne,
Häfelgarne, weiß und couleurt, verschie-
dene Qualitäten,
weiße Stopfgarne,
durch direkten Bezug aus den renomirtesten
Fabriken in nur guten Qualitäten zu den
billigsten Preisen empfiehlt
Theodor Schiebllich,
Obermarkt.

Ein junger **Pinscher-Hund**
wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d.
Blattes.
Eine 8-edige silberne **Denkmünze**, als
Brofche gefaßt, ist auf dem Wege aus der
Stadt nach der Dhorn: Chaussee verloren
worden. Abzugeben gegen Belohnung in
der Exped. d. Bl.

4 % tilgbare Darlehne an landwirth-
schaftliche Grundbesitzer und Gemeinden ge-
währt der
landwirthschaftliche Creditverein im
Königreiche Sachsen zu Dresden.

Schönes Dresdner Sauerkraut,
frisch angekommen, empfiehlt
Frau **Tuschmann**.
Die **Grasnutzung** (erster und zweiter
Schnitt) in einem Garten ist zu verkaufen.
Wolff Großmann.

Der weltberühmte
Karlsbader Kaffee
(gebrannt in Bohnen)
bei **W. A. Herb**.

Kinderwagen!!
25 und 25
und **Storbwaren**
kauft man am bill-
igsten beim **Korb-
macher**
F. C. Stelzer in Pulsnitz,
25 - Längengasse - 25.

Kinderwagen in Auswahl und
billigsten Preisen
empfehlen
Theodor Seifert,
Pulsnitz.
Auch steht daselbst ein alter zum Verkauf.

Kautschukstempel!

Billigste Bezugsquelle von Comptoir-,
Taschen-, Datum-, Automat-, Medaillon-,
Facsimile-, Uhrkapsel-, Alphabet-, Zahlen-,
Monogramm-Stempel zum Wäschezeichnen
mit waschbarer Farbe, Stempelfarben.
— Muster in tausendfacher Auswahl! —
E. Kleinstück,
Pulsnitz, Schloßgasse 107.

Neuheiten

in **Schlipse**, bunt und schwarz, **Westen-
schlipse**, **Schlipfadeln**, **Vorhemd-
chen**, weiß und bunt, in großer Auswahl,
Kragen und **Manschetten**, **Glacé-
handschuhe**, in bunt, schwarz und weiß,
Zwirnhandschuhe, **Taschentücher**,
reinleinene und baumwollene,
empfehlen billigst

Rob. Messerschmidt's Nachfolger.
Inh.: Carl Henning.

Pianofort, sehr schön im Ton,
leicht spielbar, für An-
fänger passend, wird
wegen Platzmangel
sehr billig verkauft.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **nengebautes Haus**
mit **Produkten-Geschäft**, **Kohlen-** und
Kalk-Niederlage, nahe am Bahnhof ge-
legen ist veränderungslos zu verkaufen.
Emilie Just, Groß-Drilla.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen**
wird bei gutem Lohne zur Verrichtung der
häuslichen Arbeit und zeitweiligen Bedienung
der Gäste in ein Restaurant in Bischofswerda
gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein mir an den Gerber und Lederzurichter
jetzigen Lederhelferfertiger **Carl Otto**
Jrmischer in Freiberg i. S. zustehende, ge-
richtlich festgestellte Forderung in Höhe von
66 Mark 90 Pfennige sammt An-
hang, wegen welcher die Zwangsvollstreckung
im Jahre 1881 erfolglos gewesen, ist mit
Verlust zu verkaufen von
Alfred M. Schönfeld,
Grossröhrsdorf.

Die Liste der **Dresdner Pferdelotterie** ist
bei mir einzusehen, von denen, welche Loose
von mir entnommen haben. **Carl Beische**.

Bagatellklagen
Wietzkontrakte,
verkauft die **Buchdruckerei** zu Pulsnitz.



Das Herz Köschens hüpfte vor Freude, als sie diese Botschaft vernahm, nur noch kurze Zeit und der geliebte Bruder war gerettet.

Die Untersuchung hatte während der Zeit ihren Verlauf genommen, Neues wurde nichts von Bedeutung zu Tage gefördert, die Untersuchungsrichter warteten ebenfalls die Genesung des Verwundeten ab, sein Zeugnis war ja entscheidend.

Da trat eine Wendung in dem Zustand des Kranken ein, an die wohl Niemand gedacht hatte, die nur der Arzt allein seit längerer Zeit befürchtete.

Der Schuß hatte eine Gehirnerschütterung hervorgerufen, der Geist des Verwundeten war getrübt.

Das war ein neuer Schlag für Köschens und überhaupt die Förstersfamilie. Längst schon hatte das junge Mädchen die besorgten Blicke des Arztes gesehen, lange wurden sie ihr nicht klar, der Doktor sprach sich nicht darüber aus. Die erste Mitteilung machte er dem schwer daniederbeugten Oberförster. Es war ein neuer Schlag für den alten Mann.

„Das Beste was zu machen ist,“ hatte der Arzt auf Befragen des Oberförsters geantwortet, „ist, daß man den Mann nach seiner Genesung sofort in eine Irrenanstalt zur Heilung bringt, einstweilen aber Alles anbietet, die Unschuld Ihres Sohnes an den Tag zu bringen.“

„Ich habe mir schon alle erdenkliche Mühe gegeben, in die Sache einiges Licht zu bringen, aber es will mir nichts gelingen. Keine Spur von dem Thäter ist aufzufinden und die erwünschte Drohung meines Sohnes, die doch gewiß unschuldig gemeint war, ist und bleibt der Haken, an dem die Richter sich festhalten,“ antwortete der tief gebeugte Mann.

„Zu einer Verurteilung ist dies immer noch kein genügender Grund und sie werden ihn doch bald frei lassen müssen!“ tröstete der Doktor.

„Bei dem Charakter meines Sohnes wird das wenig Trost sein, wenn er wegen Mangel an Beweisen freigelassen wird. Der Verdacht ruht nach wie vor auf ihm und das erträgt er nicht. Er wird sich keine Ruhe gönnen, bis der wirkliche Thäter entdeckt ist.“

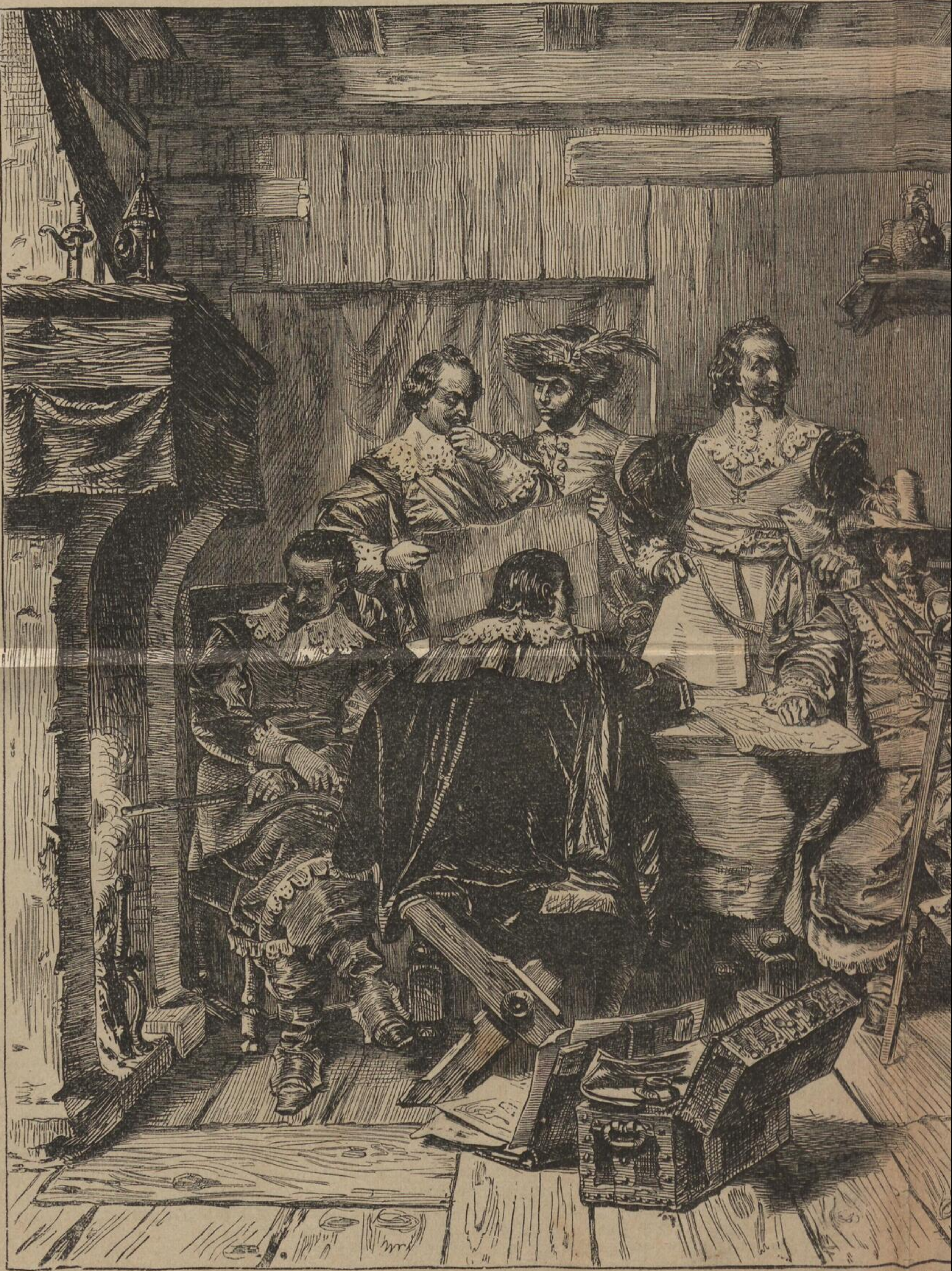
Der Verwundete genas körperlich verhältnismäßig rasch, aber sein Geist war und blieb unmnachtet.

Die Ueberführung in eine Irrenanstalt wurde vorgenommen und im Försterhaus waren die Aussichten auf eine glückliche Lösung der traurigen Angelegenheit so gering als bisher.

Ein Verdacht war wohl in dem Herzen Köschens aufgestiegen, aber auch nur ein solcher ohne jeden Anhaltspunkt.

Der Verwundete hatte in seinen Fieberphantasien immer von einem Baron gesprochen. Ausrufe wie: „Dort steht er, der Baron und zielt nach mir!“ oder: „Schießen Sie nicht, Herr Baron!“ und viele andere ähnliche hatte sie täglich gehört. Wen anders konnte er meinen, als den Baron v. Wintorf. Aber war denn auf solche Phantasien etwas zu geben? Konnte nicht irgend ein Zufall dem Kranken die Erinnerung an den Baron in den unmnachten Geist gepflanzt haben? So wenig aber auch die Möglichkeit einer Aufklärung durch diesen Umstand geboten war, so fest hatte in dem Herzen des jungen Mädchens der Verdacht Wurzel gefaßt. Sie konnte sich den Umstand wohl erklären. Der Baron hatte in seinem Haß gegen den Bruder in der Meinung, daß es der Letztere sei, auf ihn geschossen und den Hölzhaber getroffen. Anders konnte es nach ihrer Meinung nicht sein. Aber wer wollte dies beweisen, so lange der Verwundete selbst kein

Zeugnis ablegen konnte? Und würde dies überhaupt wieder sein können? Würde die Geistesnacht desselben wieder dem Tage weichen? Sie betete täglich zu Gott dafür. Auch den Geliebten, der jetzt in der Ferne weilte, schloß sie in ihr Gebet ein. Sie hatte sein Scheiden mit stillem Schmerz gesehen, ein Trost nur war ihr geblieben, ein süßer Trost, sie wußte sich geliebt. So verging längere Zeit ohne Aufklärung der Dinge und wir wollen uns indessen einmal nach Albert



Lilly bei dem Totengräber vor B

v. Wintorf umsehen. Betrübtens Herzens hatte er die Heimat verlassen und wanderte hinaus in eine fremde, neue Welt. Er hatte seither kaum die Heimat verlassen, hatte höchstens die Nachbarstädte einigermaßen kennen gelernt und jetzt plötzlich stand er draußen allein in der Welt. Als Ziel seiner Reise hatte er Paris festgesetzt. Dort nahm er sich vor, seine musikalischen Kenntnisse auszubilden und dann ein Unterkommen zu suchen.

Stillos stand er vor einem der Bahnhöfe in Paris und schaute in die rastlos treibende Menge. Was hätte er jetzt um einen Freund, der ihm ratend zur Seite stehen könnte, gegeben, aber nur unbekannte Gesichter, fremde Gestalten eilten geschäftig an ihm vorbei, ohne seiner zu achten. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter und als er sich umwandte, schaute er in ein jugendliches, wohlwollend dareinschauendes männliches Angesicht.

„Sie sind fremd hier?“ redete ihn der junge Mann mit angenehmem

„Wenn ich Ihnen dabei mit meinen Erfahrungen und meiner Ortskenntnis zu Hilfe kommen kann, soll es mir ein Vergnügen bereiten. Landsleuten gehe ich gerne an die Hand, wie leicht fallen sie den hier massenhaft vertretenen Industriern in die Hände, ich könnte auch ein Kapitel zu diesem interessanten Buche liefern und davor möchte ich meine Landsleute beschützen,“ antwortete er gefällig.

Albert hatte Vertrauen zu dem jungen Mann gefaßt, sein ganzes Auftreten war zu solid, als daß er Mißtrauen hätte fassen sollen, auch schauten seine Augen recht ehrlich und vertrauenerweckend herein.

„So bitte ich Sie vor Allem, mir ein nicht zu teures, aber doch anständiges Hotel zu nennen, wohin ich meine Koffer schaffen lassen kann.“

Der junge Herr war so gefällig, die Koffer selbst einzulösen, bestellte eine Droschke und begleitete Albert in ein Hotel.

Dort angekommen, mietete sich Albert gleich für längere Zeit ein Zimmer. Nachdem er einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, wobei der Fremde Gesellschaft leistete, gingen die Beiden zusammen aus. Albert nahm die Begleitung des jungen Mannes dankend an. (Fortsetzung folgt.)

Rezept gegen Diebe.

Humoreske von B. Altmann-Haßlacher.
(Fortsetzung.)

Ein schallendes Gelächter brach in dem kleinen Kreise aus und Stichling erwachte aus seinen Träumereien.

„He! Auf! Stichling, altes Haus! — Sagen Sie uns, was Sie so entsetzlich quält! — Wo wohnt die Geliebte? — Wie alt ist sie? — Ach — — ach, Kathrine!“ so riefen im Chöre die Herren.

„Ja, spottet nur! Lacht nur! Ich bring' es doch noch heraus. Kathrine wird mir helfen.“

„Was wollen Sie denn herausbringen? So reden Sie doch, Mann! Sehen Sie nicht, wie neugierig wir sind?“ drängte der Revisor — und Stichling erzählte die geheimnisvolle Geschichte von seinem prima Bittern.

„Und nun sagen Sie mir, was soll ich nun thun? Wie bringe ich's heraus?“

„So schließen Sie Ihren Schrant doch ab!“

„Ja, das ist's eben. Der Schrant ist immer geschlossen, aber Jedes im Hause weiß, wo der Schlüssel ist, weil da noch eine Menge Sachen aufbewahrt werden, die man auch während meiner Abwesenheit braucht.“

„So bringen Sie Ihre Flaschen irgend wo anders hin!“

„Die muß ich bei Handen haben. Man hat oft ein Schlüßchen nötig zur Herzstärkung.“

„Auch noch 'nen Bittern, wenn man so 'ne Kathrine in der Nähe hat!“

So gingen die Reden hin und her.

Der Apotheker aber hatte schon eine Weile sinnend gefressen, jetzt stand er plötzlich auf.

„Dem Manne muß geholfen werden! Warten Sie, ich bin im Augenblicke wieder da.“ Mit diesen Worten eilte er zur Thüre hinaus.

„Was nur Sälble vorhaben mag? Die Geschichte beginnt interessant zu werden,“ sagte einer der Herren.

„Ach, wenn er mir Hilfe brächte!“ seufzte Stichling, wie würde Kathrine sich freuen!“

Nach Verlauf einer kleinen Viertelstunde kehrte der Apotheker wieder zurück und nachdem er sich gesetzt, zog er ein kleines, zusammengefaltetes viereckiges Papierchen aus der Tasche, legte es vor



über vor Leipzig. (Mit Text.)

tönender Stimme in deutscher Sprache an. „Ja, mein Herr,“ entgegnete Albert, „und ich freue mich, meine Muttersprache zu hören. Können Sie mir vielleicht einige Auskunft geben?“

„Mit Vergnügen!“ antwortete der freundliche, junge Herr, „mein Name ist v. Bergen, Adolf v. Bergen.“

„Ich heiße Adolf v. Wiatorf,“ erwiderte Albert, „und suche vor Allem hier ein anständiges Unterkommen.“



Stichling hin und sagte mit feierlicher Miene: „Mit Hilfe dieses unscheinbaren Papiers, Freund, werden Sie den Dieb entdecken.“

Alle sahen mit gespannter Miene auf Sälble. Was war das? Was enthielt das Papier?

Stichling wagte nicht, es in die Hand zu nehmen.

„Ich sehe die Erwartung und Neugierde auf Euren Gesichtern, werde Freunde,“ begann der Apotheker, „und um diese zu befriedigen und die Angst und Unruhe Herrn Stichlings zu beschwichtigen, will ich Euch sagen, was das Papier enthält. Es ist darin — nun, könnt Ihr es nicht erraten? Es enthält ganz einfach ein — ein — Brechmittel!“

Ungeheure Heiterkeit und nicht enden wollendes Brävorufen folgten den pathetisch gesprochenen Worten Sälble's.

Stichling war aufgesprungen und umarmte ihn in der Freude seines Herzens. Ja, das war's! So mußte es herauskommen!

„Sälble, Sie sind mir ein rettender Engel!“ rief Stichling ein über das andre mal, „wie soll ich Ihnen danken?“

„Durch pünktlichen Gehorsam. Sie sagen keinem Menschen, auch Kathrine nicht, ein Wort, das müssen Sie mir in die Hand versprechen, sonst nützt mein Mittel nichts. — Morgen brechen Sie eine neue Flasche Bittern an — trinken erst davon, dann mischen Sie dies Pulverchen darunter und rütteln die Flasche tüchtig, daß die Geschichte untereinander kommt!“

„Ja, das werde ich thun,“ versicherte Stichling. „O ich freue mich königlich auf die Auflösung des Rätsels.“

„Die in einem fürchterlichen Erbrechen des Sünders zu Tage tritt; Sälble, dieser Gedanke ist kostbar!“

„Ja — und der Dieb hat die Strafe gleich mit, denn ich habe das Ding ein wenig stark gemacht. Er muß glauben der Bürgengel hätt' ihn an Halse!“

„Und um den Erfolg des Mittels zu erfahren, wollen wir jeden Abend hier zusammenkommen,“ riet der Revisor, — „ich bin so neugierig drauf wie ein altes Weib.“

„Gut denn! Abgemacht! Stichling, vergessen Sie Ihr Ich nur nicht, — Still-schweigen!“

„Sie werden mit mir zufrieden sein! Gute Nacht, meine Herren!“ Und die Gesellschaft ging lachend auseinander.

IV.

Am nächsten Tage erhielt Netze zuerst den Auftrag, eine Flasche Bittern zu holen. Der Prinzipal entforckte selbe und führte sich zwei Gläschen davon zu Gemüte.

Ueberhaupt war mit dem Alten eine große Veränderung vorgegangen. Er war so ruhig und freundlich wie noch nie, so daß Karl vor lauter Verwunderung Alles verkehrt machte.

(Schluß folgt.)

Unsere Bilder.

Tilly in dem Totengräberhause vor Leipzig. Am 17. September 1631 zwang König Gustav Adolf von Schweden den kaiserlichen Generalissimus Tzerlas von Tilly, bei Breitenfeld in den Ebenen von Leipzig jene Schlacht anzunehmen, in welcher das unter Tilly's Führung immer so siegreiche kaiserliche Heer so gewaltig geschlagen wurde, daß es in wilder Flucht bis über Halberstadt hinaus wich, bevor es sich wieder einigermassen sammeln konnte. Tilly, welcher kaum zuvor Leipzig eingenommen hatte, stieß dort bei Breitenfeld mit ungefähr 40,000 Mann auf den ebenso starken Schwedenkönig, welcher sein Heer in verschiedene kleine leichtbewegliche Massen geteilt hatte; er wollte die Schlacht nicht eher annehmen, als bis Jagger und Altringer mit ihren Truppen zu ihm gestoßen sein würden; allein Pappenheim, den er auf Rekognoszierang ausgesandt hatte, begann den Kampf und Tilly mußte nun, um ihn zu retten, sein ganzes Heer entfalten. Auf die Kunde von Pappenheims Angriff hin eilte er aus Leipzig herbei, hielt vor einem einzelstehenden Hause und trat mit seinen Generalen in dasselbe ein, um hastig Kriegsrat zu halten. Als die kaiserlichen Generale mitten im Beraten waren, bemerkte, wie die Sage geht, einer derselben an der Wand die rohe Zeichnung eines der fürchtbaren Reiter aus der Offenbarung Johannis an der Wand, und fragte den eintretenden Bewohner des Häuschens, was dies bedeute und wem das Haus gehöre? — „Ich bin der Totengräber,“ sagte der Mann, „und dies hier ist einer der gespenstigen Reiter aus der Offenbarung Johannis, die nun erscheinen werden, um für die Greuel in Magdeburg Rache zu nehmen.“ Tilly, abergläubisch wie er war, erschrak nicht wenig und verließ sogleich das Haus, von einer düstern Vorbedeutung ergriffen, welche ihn auch nicht trog, denn er erlitt eine fürchtbare Niederlage, in welcher er bekanntlich nur mit Mühe dem Tode oder der Gefangenschaft entging. D. W.

Allerlei.

Ballgespräch. Herr: „Wie ich höre, haben Sie in letzter Zeit das Kochen gelernt, da werden Sie nun wohl ihren lieben Eltern einen ganz vorzüglichen Mittagstisch bereiten, mein Fräulein?“ — Fräulein: „Ja, ich hab' das Kochen nur im Großen gelernt, für drei Personen kann ich nicht kochen.“

Profillich Richter: „Sie sind wegen Fortskreibels zu acht Tagen Arrest oder zu 24 Mark Strafe verurteilt. Haben Sie dagegen etwas einzuwenden?“ — Angeklagter: „I thät halt recht schö' bitte, daß i no' acht Täg länger sitze dürft.“ — Richter: „Wieso? Warum denn?“ — Angeklagter: „Ja, damit i no' 24 Mark rauskriege thät.“

Methologie. Die Frau eines Handwerkers beklagte sich in einem Kaufladen über ihren Hauswirt, daß er den Mietzins für ihre Wohnung mit 10 Thaler pro Jahr gesteigert habe. — „Ja,“ erwiderte eine im Laden anwesende alte Frau: „det is jetzt eene ganz insamigte Methologie!“

Gegen Blenenstich. Ein amerikanisches Journal behauptet, daß in Kalifornien, wo der Ackerbau auf einer so hohen Entwicklung sich befinde, die Viehzüchter sich eines sehr einfachen Mittels bedienen, um den Stich der verschiedenen Tiere (Fliegen, Bienen etc.) zu neutralisieren. Man brauche nur die betreffende Stelle mit Peterfliegen (Peterling) gehörig zu reiben und jeglicher Schmerz, sowie das Anschwellen der Haut seien gehoben.

„Zwei leben friedlich, wenn Eins nicht zu Hause ist,“ philosophierte ein junger Ehemann, behaglich seine Pfeife rauchend, als seine Frau ausgegangen war.

Gast (heftig mit dem Glase ausschlagend): „Se, Kellner, hören Sie denn nicht?“ (ruhig) Was haben Sie heute Abend zu essen?“ — Kellner: „Immer das, was die Herrschaften übrig lassen.“

Ein Soldat, der seinem Mädchen versprochen hatte, sie Abends zu besuchen, erhielt Vormittags wegen eines Vergehens Arrest und 25 Stockprügel. Deshalb schrieb er dem Mädchen folgende Zeilen: „Nieber Schatz! Es thut mir sehr weh; ich kann auch nicht kommen, denn ich bin verhintert worden.“



Rätsel. Es muß sehr viel von ihm auf Erden Wohl geben, denn, wie sich geberden Die Menschen alle, groß und klein, Da kann es gar nicht anders sein. — Das ist uns ja schon angeboren! — So sagen auch die größten Thoren. O glücklich, daß es keiner spürt Wer's etwa hoch einmal verliert. So ist's ein wohlgefügtes Wörtchen, Dem jeder Kopf gern gönnt ein Pförtchen; Ist auch durch weiser Menschen Mund noch immerdar geworden kund. Wenn man's nun in zwei Hälften spaltet Und Strichlein dann dazwischen schaltet, Flugs hat es als geteiltes Wort Bedeutend andern Sinn sofort. Mit ihren wohlgefügten Füßen Hört man die erste Hälfte fliegen Und mit der zweiten ausgebrüht Wird, was uns mecklos, unnützlich schmückt. Die beiden aber nun verbündet Man leicht in diesem Rätsel findet; Vom ersten Ganzen ist wohl leer, Doch die zwei Hälften hat es sehr.

Logogryph. Mit B ist es ein Gott oft jenen, Die sich bemühen, es anzubeden Recht in die Reite, in die Runde; Mit S entweicht es dem Munde Und wird auf blühend vollen Wangen Als Zeichen der Gesundheit prangen; Doch ist es auch dem Tode eigen; Mit R kann hoch empor es steigen, Entweicht auch dem Mund nicht selten Und soll als Bild vom Leben gelten. Auflösung folgt in nächster Nummer.

Problem Nr. 17. Von J. Minikwitz in Leipzig. Schwarz. Weiß. Matt in 4 Zügen. Im Problemturnier der Westminster-Paport in London mit dem ersten Preis gekrönt. Lösungen: Nr. 10. 1. Se2-d4 S: S. 2. Df1-f6+ Beliebig. 3. T oder D setzt matt. D'er: 1. . . . Sc2-e3. 2. Sd4-c6. Ke5-e4. 3. Td3-d4+. Nr. 11. Da1-a4. Beliebig. Da4-a8, e8. Sb1-c3+. S. S.

Auflösung des Silbenrätsels in voriger Nummer: 1) Ederföhre. 2) Pausanias. 3) Hawaii. 4) Kobespiere. 5) Now. 6) Irvingianer. 7) Molière. 8) Leopold. 9) Erlangen. 10) Sara. 11) Salach. 12) Ingolstadt. 13) Niagara. 14) Galizien. — Ephraim Messing. — Nathan der Weise. Über Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird strafrechtlich verfolgt. Verlag von Paul Webers Erben, Buchdruckerei in Pilsnitz. Redaktion von C. H. Pfeiffer in Stuttgart. Druck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.